

Abschiedsrede
des
Direktors des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe
Dr. Wolfgang Kirsch
25. Juni 2014

Es gilt das gesprochene Wort!

Sehr geehrte Frau Ministerpräsidentin,
sehr geehrter Herr Landtagsvizepräsident,
sehr geehrter Herr Gebhard,
sehr geehrte Frau Melkonyan,
sehr geehrte Damen und Herren,

bei der Vorbereitung auf den heutigen Tag habe ich mit viel Akribie eine Rede ausgearbeitet, in der ich alles zusammengefasst habe, was ich in den letzten 34 Jahren schon immer mal sagen wollte, mich aber nie getraut habe. Ich war vom Ergebnis tief beeindruckt, aber leider muss ich Sie enttäuschen. Ich habe das Manuskript einfach weggeworfen. Sie werden die Rede nicht hören.

Denn was ich 34 Jahre nicht gesagt habe, das muss jetzt auch nicht mehr gesagt werden. Es ist von dieser fulminanten Rede nur ein einziges Wort übrig geblieben, nämlich das Wort „Danke“.

Ich habe heute vielfachen Anlass, Danke zu sagen. Ich scheidet ja nicht nur aus dem Amt des LWL-Direktors aus, sondern ich beende auch meine berufliche Laufbahn in der Kommunalpolitik und in der Kommunalverwaltung.

Beginnen möchte ich bei den Menschen, die diese Feier vorbereitet haben und oft vergessen werden. Ich weiß, dass sich Viele Gedanken gemacht haben, damit Herr Löb und ich mit den Beatles-Melodien im Ohr diesen Tag in angenehmer Erinnerung halten. Und das ist auch gelungen. Allen von der Planung bis zur Durchführung ein Dankeschön.

Danken möchte ich auch Ihnen allen, die Sie der Einladung gefolgt sind. Ich sehe darin ein Zeichen der Verbundenheit in der kommunalen Familie und vieler Institutionen aus Westfalen und Nordrhein-Westfalen. Mit fast allen von Ihnen arbeite ich seit vielen Jahren eng und vertrauensvoll zusammen. Dass dies so möglich war, dafür möchte ich Ihnen danken. Und natürlich sage ich im Namen der Kinder, die von dem neuen Kinder-Museumsführer im LWL-Glasmuseum in Gernheim profitieren werden vielen Dank für die über 3.000 € an Spenden.

Ich möchte mich auch für die freundlichen Worte von Ihnen, Frau Ministerpräsidentin Kraft, ganz herzlich bedanken. Da wir ja einerseits konstruktiv im Verwaltungsrat der NRW.Bank zusammen gearbeitet haben, andererseits politisch schon mal unterschiedlicher Meinung waren, weiß ich das sehr wohl zu schätzen, dass Sie sich die Zeit genommen und heute persönlich nach Münster gekommen sind. Vielen Dank.

Mein Verhältnis zur Landesregierung war ja nie ganz ohne Spannung. Das war aber bei der schwarz-gelben Landesregierung, Frau Kraft, ganz genauso. Sie müssen das deshalb nicht persönlich nehmen. Der LWL ist die politische Klammer und die Interessenvertretung von Westfalen-Lippe. Deshalb weisen wir immer daraufhin, dass der Standort der Landesregierung in Düsseldorf im Rheinland nicht dazu führen darf, dass der Landesteil hinter dem Bindestrich als bloßes Anhängsel gesehen wird. Wir fordern die gleichen Entwicklungschancen, die gleichen Förderungen von Infrastruktur und gleichwertige Lebensverhältnisse.

Das gilt bei der Denkmalförderung, der Veränderung des Zerrbildes Westfalens in den Schulbüchern des Landes, der Ansiedlung von wissenschaftlichen Einrichtungen, der Förderung von Kultur und vielem mehr.

Aber heute ist ja der Tag des Abschieds und des Dankes. Deshalb möchte ich das auch bei der Landesregierung nicht vergessen und an zwei ganz wichtige Entscheidungen erinnern:

Ihr Vorgänger Jürgen Rüttgers hatte uns im Wahlkampf 2010 4 Mio. € Landeszuschuss für die Annette-von-Droste-Hülshoff-Stiftung versprochen, aber im Haushalt dafür keine Vorsorge getroffen. Sie haben dafür gesorgt, dass dieses Versprechen dennoch eingehalten wurde. Ich weiß, dass dies der Landesregierung nicht ganz leicht gefallen ist. Umso mehr besteht Anlass zu danken.

Der zweite Fall waren die Verhandlungen über die Auflösung der WestLB. Hier hat die Landesregierung die Haftung des LWL – wie des LVR – auf 26 Mio. € begrenzt und damit eine unserer größten wirtschaftlichen Sorgen genommen. Das war nicht selbstverständlich.

Deshalb: ganz herzlichen Dank für die Unterstützung!

Bei Ihnen, sehr geehrter Herr Gebhard, möchte ich mich nicht nur für Ihre Worte bedanken, sondern ich möchte mich stellvertretend bei Ihnen für die Entscheidung der Landschaftsversammlung Westfalen-Lippe bedanken, die mich 2006 für acht Jahre zum Landesdirektor wählte. Ich habe es immer als Privileg, aber auch als Herausforderung empfunden, ein öffentliches Amt ausfüllen zu dürfen. Und so war ich auch gerne LWL-Direktor, wenn mir auch der Abschied aus dem schönen Amt des Landrates sehr schwer gefallen war. Die Arbeit für das Gemeinwohl hat mir immer eine große persönliche Zufriedenheit und - trotz gelegentlichen Ärgers - viel Freude gebracht.

In diesen Dank schließe ich auch den Rat der Stadt Wipperfürth, den Kreistag in Warendorf und die Bürger des Kreises Warendorf ein. Dort wurde ich zum Stadtdirektor, zum Oberkreisdirektor und zum Landrat gewählt. Während die Landschaftsversammlung vor acht Jahren wusste, wen sie da wählt, war das Risiko für den Rat der Stadt Wipperfürth doch erheblich größer.

Ich bin damals gefragt worden, ob mein Alter von nur 30 Jahren nicht ein großer Fehler für meine Amtsführung sei. Ich habe ehrlich geantwortet, dass mein junges Alter dann der einzige Fehler von mir sei, der jeden Tag geringer würde. Von meinen anderen Fehlern könnte ich das nicht so klar behaupten.

Ein herzliches Wort des Dankes richte ich auch an Sie, Frau Melkonyan. Sie haben als Vertreterin der Personalräte und der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter gesprochen. Mir war immer bewusst, dass der LWL nur auf Dauer Bestand hat, wenn wir gute fachliche Leistungen für die Menschen in Westfalen-Lippe erbringen und dabei sparsam mit den Steuergeldern der Bürger umgehen. Diese Ziele kann man nur mit Menschen erreichen, die zufrieden mit ihren Arbeitsbedingungen sind und gerne und überzeugt arbeiten. Das ist uns gelungen. Die Verwaltungsmitarbeiter, die beim LWL in den Ruhestand gehen, haben im Durchschnitt 40 Jahre für den Verband gearbeitet. Das ist ein deutliches Zeichen der Zufriedenheit.

Dabei war es ein Ziel für mich, die Verwaltung des LWL an den heutigen Anforderungen an einen modernen öffentlichen Arbeitgeber auszurichten. Die Mitarbeiter sind das Kapital des Verbandes. Es war ja nicht nur die Abschaffung der Stempelkarten, sondern auch die verbindliche Führung durch Zielvereinbarungen und regelmäßige Personalgespräche auf allen Führungsebenen. Gegen meine persönliche Überzeugung haben wir Betreuungsmöglichkeiten für die Kinder unter drei Jahren unserer Mitarbeiter geschaffen, um insbesondere Frauen die Vereinbarkeit von Familie und Beruf zu erleichtern. Jetzt stehen die Umsetzung des Gesundheitsmanagements und des Demografieprojektes an.

Ein besonderes Anliegen war die monatliche Video-Botschaft an die Mitarbeiter. Dadurch wollte ich das Zusammengehörigkeitsgefühl zwischen allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aller Dezernate stärken, die ja oft nur wenig miteinander zu tun haben.

Dass unsere Arbeit geschätzt wird, wird auch daran deutlich, dass uns der Landtag in den vergangenen acht Jahren neue Aufgaben zugewiesen hat: So zum Beispiel die Zuständigkeit für das ambulant betreute Wohnen, die Versorgungsverwaltung mit über 200 Mitarbeitern, die Umsetzung des Runden Tisches Heimerziehung und die Trägerschaft für drei neue forensische Kliniken.

Schließlich gilt mein Dank den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die am engsten mit mir zusammengearbeitet haben:

Zuerst möchte ich die Dezentalkonferenz, die regelmäßige Zusammenkunft der Landesräte nennen. Dass der LWL über eine gute Führungsmannschaft verfügt, wird schon daran deutlich, dass wir in vielen Bundesarbeits-gemeinschaften und Gremien auf Landes- und Bundesebene vertreten sind. Für die loyale Unterstützung möchte ich den heutigen Landesräten, aber auch den ehemaligen Landesräten Dr. Predeick, Dr. Baur und Frau Schuhmann-Wessolek danken.

Meine Aufgabe als Wahlbeamter habe ich immer als Aufgabe eines politischen Beamten angesehen. Deshalb war ich viel unterwegs. Ich war dort, wo die Entscheidungen für den LWL fallen oder wo die Menschen sind, für die wir arbeiten. Der Kontakt zu den Verbänden der Wirtschaft, den Wohlfahrtsverbänden, den Kirchen, den Trägern von Einrichtungen und nicht zuletzt zu den behinderten Menschen in diesen Einrichtungen war immer wichtig.

Ich wollte dem LWL auch ein Gesicht geben. Damit ich dies leisten konnte, hat mir meine Sekretärin Frau Müller zusammen mit den übrigen Mitarbeitern meines Büros mit großem Einsatz und Können den Rücken freigehalten und Tausende von Terminen koordiniert. Und mein Fahrer Herr Linnemann hat mich ca. 600.000 km sicher über die Straßen kutschiert. Vielen Dank dafür.

Wenn mir meine Frau auch gesagt hat, dass ich über ihre Rolle nichts sagen soll, so tue ich es ausnahmsweise doch: Ohne die Unterstützung durch Dich liebe Maria, hätte ich die über drei Jahrzehnte nicht ausgehalten. Du warst und bist für mich und unsere Familie ein Glück.

Das wird auch dadurch deutlich, dass unsere drei Söhne mit ihren Ehefrauen und unsere Tochter mit ihrem Freund heute hier sind, zum Teil von weit her angereist. Ich kann zwar nichts nachholen, aber ich freue mich darauf, für unsere bald fünf Enkel mehr Zeit zu haben, als ich für Euch hatte.

Jetzt bleibt mir nur noch Ihnen, sehr geehrter Herr Löb, alles Gute zu wünschen für die Aufgabe, die mich acht Jahre fasziniert hat. Ich wünsche Ihnen, dass Sie in diesem Amt genauso viel persönliche Erfüllung finden wie es mir vergönnt war.

Jetzt freue ich mich auf die neue Aufgabe, zusammen mit meinem geschätzten Vorgänger Wolfgang Schäfer, die Interessen der westfälischen Gemeinden zu vertreten, die RWE-Aktien halten. Unser Büro ist in Dortmund und ich freue mich, dass ich nicht so ganz weg bin.

Ihnen allen wünsche ich ein westfälisches „Gut goahn“!